

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 141. Montag den 20. Juny 1831.

Preußen.

Berlin, vom 16. Juni. — Se. Majestät der König haben dem Professor bei der Akademie der Künste, Karl Wilhelm Wach, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Regierungs-Rath Cramer zu Aachen zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten bei dem Regierungs-Collegium zu Trier, und den bisherigen Kammergerichts-Assessor Seiffart zum Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Collegium zu Erfurt Allergnädigst zu ernennen.

Polen.

Warschau, vom 13ten Juni. — Die hiesige Staats-Zeitung berichtet, daß General Creuz nicht wie zuvor gemeldet worden nach Brzesc zu, vorgerückt sey, sondern durch Podlachien, um sich mit der Hauptmacht zu vereinigen. — Ein Corps des gegen den General Gielgud ausgeschickten Russischen Heeres, soll unter dem Ober-Befehl des General Kouruta stehen. — Das Commando des General Dziekonskischen Corps soll General Romarino übernehmen. — Der Aufstand in Podolien ist noch nicht ganz gedämpft. General Roth hat bis jetzt nur gegen die Insurgenten der Bezirke Olgopolsk, Lipowiec und Human gekämpt, wo sie ihn aber angegriffen hatten, wurden seine Abtheilungen immer zerstreut. Die Bauern schlugen sich tapfer. Den bei Daszowo erlittenen Verlust schreiben sie dem Capitain Orlikowski zu, der mit einer Abtheilung ungeübter Kavallerie die ganze Verwirrung veranlaßte. Nach diesem Gefechte haben die Insurgenten wieder 2 Kanonen genommen und 300 Gefangene gemacht. Graf Rzewuski ist verwundet worden.

Der Warschauer Kurier berichtet, daß General Chlapowski durch das Gebiet von Bialistock in Littauen eingerückt sey. Seine Ankunft vermehrte den Muth der Insurgenten und zog ihm viele Freiwillige zu.

Einige Hundert Russischer Gefangene sind aus der Festung Zamosc auf das diesseitige Weichsel-Ufer gebracht worden.

Die Sitzung der Landboten-Kammer am 4ten d. M. begann mit Ablesung einer Adresse des Senats-Präsidenten und des beigefügten Protokoll-Auszuges, worin die Gründe enthalten waren, warum der Senat die Meinung der Landboten-Kammer in Bezug darauf nicht theilen könne, daß die Fahnen, welche von Rußland im letzten Türkenkriege erobert und in der Metropolitankirche zu Warschau aufgehängt worden, der Türkei zurückgesandt werden sollen. Unter diesen Gründen war als der bedeutendste angegeben, daß es in einem Augenblick, wo die Pforte mit Unterdrückung der empörten Paschas beschäftigt sey und sich vielleicht sogar in die Nothwendigkeit versetzt sehen könnte, die Hülfe des Russischen Gesandten, Herrn v. Butenieff, anzusprechen, völlig unpolitisch seyn würde, einen Schritt zu thun, der dem Interesse der Türkei selbst zum Nachtheil gereichen möchte. Der Bischof von Plozk hatte sich der Auslieferung der erwähnten Fahnen an die Türkei deshalb widersetzt, weil er sie als ein Siegeszeichen des Christenthums über den Islam ansah; der Senator Kastellan Lewinski aber hatte behauptet, man habe selbst in gesetzlicher Hinsicht nur das Recht, die besprochenen Fahnen aus dem Heiligthum zu entfernen, in welchem sie aufgehängt worden, nicht aber dazu, sie den Türken auszuliefern, denn sie wären keinesweges das Eigenthum Polens, sobald dies das ihm von Rußland damit gemachte Geschenk nicht anerkenne. Nächstdem ergriff der Landbote Graf Johann Ledochowski das Wort, um der Kammer einen Gegenstand vorzutragen, auf den der Generalissimus die Aufmerksamkeit der an ihn abgesandten Deputation hingelenkt hätte; er stellte sodann die Gründe dar, welche den

Generalissimus bewogen hätten, eine Veränderung in der bestehenden Regierung zu wünschen, wovon die Landboten-Kammer bereits in ihrer geheimen Sitzung am 2ten d. benachrichtigt worden, und erklärte ausdrücklich, daß er die Ueberzeugung theile, daß die National-Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung den Wünschen und Bedürfnissen der Nation nicht entspreche. Ohne ihr den besten Willen abzusprechen, läugnete der Redner doch, daß in den Bestrebungen der einzelnen Mitglieder, Einigkeit vorhanden sey, und meinte, daß dadurch eben der Mangel der jetzt so nöthigen Energie entstehe. Als Belag dieser Behauptung führte er an, daß, ungeachtet sich längst schon in der Kammer Mißtrauen gegen den bisherigen Finanz-Minister offenbart habe, die National-Regierung doch, entweder aus Gleichgültigkeit, oder weil sie jenen Minister besonders protegirt, sich nicht beeilt hätte, ihn seiner Pflichten zu entbinden, und es vielleicht bis jetzt noch nicht gethan haben würde, wenn nicht der Finanz-Minister selbst seine Entlassung verlangt hätte; ferner, daß die National-Regierung der Zügellosigkeit der Presse gleichgültig zusehe. Der Redner führte hierbei den Ausspruch Walter Scotts an, daß die Preß-Freiheit ein wachsamer Hund sey, der durch sein Bellen den Dieb zurückschrecke, und behauptete, daß man diesem Hunde, wenn er nicht nur belle, sondern auch beiße, einen Maulkorb anlegen und, wenn er gar toll werde, ihn durch noch heftigere Maßregeln bändigen müsse; dasselbe hätte, seiner Meinung nach, die Regierung kraft des ihr dienenden Gesetzes hinsichtlich des Preßunfugs schon längst thun sollen, sie habe aber lieber die Sache mit Gleichgültigkeit betrachtet, als daß sie die der Uebertretung Schuldigen zu gerichtlicher Verantwortung gezogen hätte. Diese Bemerkungen brachte der genannte Landbote besonders mit einem Artikel in Beziehung, der sich vor einigen Tagen in der Polnischen Zeitung befunden hatte, und worin er auf Behauptungen aufmerksam machte, welche den vom Reichstage angenommenen Grundsätzen aufs heftigste widersprächen, und sich dabei besonders gegen das Regierungs-Mitglied Herrn Lelewel, als Präsidenten des patriotischen Vereins, erhob, welcher behauptet hatte, daß die Polnische Revolution nicht bloß eine nationale, sondern auch eine sociale sey. Der Redner äußerte sich mit der größten Heftigkeit gegen den ganzen patriotischen Verein, indem er schon am Anfang seines Vortrages gesagt hatte, daß ihn keine persönliche Rücksichten zurückhalten würden, überall die Wahrheit auszusprechen. Zuletzt trug er darauf an, daß die Kammer den Kommissionen auftragen möchte, darüber zu berathschlagen, ob und auf welche Weise eine Veränderung in der bestehenden Regierung vorzunehmen sey. Der Landbote Rembowski drückte hierauf sein sehr großes Erstaunen darüber aus, daß in einem Augenblick, wo man Europa ein Beispiel von Einigkeit und Harmonie geben sollte und am meisten Nothwendigkeit dazu vorhanden sey, ein Antrag auf Veränderung der Regierung gemacht werde, und zwar auf eine ganz unstatthafte Weise, indem er vom Generalissimus herrühre. Der Redner meinte, wenn General Skrzynezki einen ähnlichen Antrag vom Dniepr oder von der Dzwina aus gemacht hätte, so könnte man denken, daß er von der wahren Lage der Dinge keine genaue Kenntniß besitze; aber sehr sonderbar sey es, daß er ihn nach der Schlacht bei Ostrolenka mache. Ferner setzte er auseinander, daß sich in dem Verfahren der Regierung durchaus nichts vorfinde, was eine Veränderung derselben wünschen lassen könnte; sowohl der Civil- als der Militairdienst würden aufs genügendste besorgt, die Armee sey mit Lebensmitteln versehen, der Kredit aufrecht erhalten, und nur ein Streben nach Despotismus könnte den Antrag auf eine Regierungs-Veränderung rechtfertigen. In Erwiederung auf diese Behauptungen erklärte der Landbote Wenzyk, daß vielmehr dann, wenn der Generalissimus den erwähnten Antrag von den Ufern des Dniepr oder der Dzwina ausgemacht hätte, derselbe eher die Gestalt einer Anmaßung annehmen würde, als jetzt, wo man auch das berücksichtigen müsse, daß derselbe den Vorschlag nicht als Feldherr, sondern als Regierungsmitglied in Anregung gebracht hätte, indem er als solches das Recht habe, auf Unziemlichkeiten, die aus der Zusammensetzung der Regierung hervorgingen, die Repräsentanten aufmerksam zu machen. Die Diskussion über den Antrag des Landboten Ledochowski wurde indeß durch die Bemerkung des Deputirten Wolowski unterbrochen, daß derselbe in formeller Hinsicht nicht auf dem gehörigen Wege der Kammer vorgestellt worden sey. Es entspannen sich hierüber weitläuftige Erörterungen, welche damit endigten, daß die Kammer von dem Landboten Ledochowski verlangte, er solle seine Petition den Kommissionen schriftlich übergeben, die dieselbe dann prüfen und der Kammer darüber Bericht erstatten sollten. Hierauf vereinigte sich die Landbotenkammer mit dem Senat.

Nach dreitägigen lebhaften Diskussionen, hat endlich die Landboten-Kammer, vorgestern bei Stimmenmehrheit von 42 gegen 35 den Wechsel der Regierungform für unnöthig erklärt.

Die National-Regierung hat mittelst Beschlusses vom 9ten d. M. den Brigade-General Ruttié, zum stellvertretenden Gouverneur der Hauptstadt Warschau ernannt.

Der Generalissimus hat die Herren Doctoren Brandt, Malcz, Jankowski, Birkowski und Dworzaczek mit dem Militair-Kreuze geziert.

Die Podolischen Insurgenten haben bei der Gräfin Branizka in Bialocerkiew (unweit Kiew am Dniper) eine Anleihe von 20 Mill. Gulden negociirt. Die Quittung ist vom Emil Rzewuski unterschrieben.

Der Sohn des Fürsten Joseph Poniatowski, welcher als Offizier der Französischen Armee, die Expedition nach Algier mitgemacht, und sich dort rühmlichst ausgezeichnet hat, ist vor einigen Tagen in Warschau angelangt.

Der Verein zur Verbesserung der Lage der Landleute, hat am 1sten d. M. seine erste Sitzung abgehalten. Am 16ten wird eine zweite Sitzung stattfinden, in welcher über die dem Vereine vorzulegenden Statuten discutirt werden soll.

Warschau, vom 16. Juni. — Die Beilage zur heutigen Warschauer Zeitung (Gazeta Warszawska) enthält folgenden offiziellen Bericht des Generalissimus Skrzynecki vom 7. Juni aus dem Hauptquartier zu Praga:

„An die National-Regierung.

Ich habe die Ehre nach meinem vorläufigen Berichte vom 27. Mai jetzt einen detaillirten Rapport über die Schlacht von Ostrolenka der National-Regierung zu übersenden. Als die Verfolgung der Russischen Garden nicht weiter fortgesetzt werden konnte, hielt ich es für angemessen, vor den überlegenen Streitkräften des Feldmarschalls Diebitsch mich zurückzuziehen. Diese Streitkräfte bestanden aus den Armee-Corps des Fürsten Schachowskoi und des Generals Graf von der Pahlen, so wie aus dem Garde-Corps. Meine Arrieregarde vertraute ich dem General Lubienski an. Der erste Angriff des Feindes geschah bei Nadbory und Kostery, aber eine gut ausgeführte Charge des 4ten und 5ten Regiments reitender Jäger setzten seinem Versuche ein Ziel. Mit Einbruch der Nacht zog sich der General Lubienski auf erhaltenen Befehl gegen Ostrolenka bis zum Dorfe Lawa, wo er eine Position, 6 Werste von dieser Stadt, einnahm, indem er seinen rechten Flügel an Rzekum lehnte, und den linken postenweise bis an die Kunststraße ausdehnte, die nach Lomza führt. General Boguslawski unterstützte den linken Flügel mit 4 Bataillonen und 4 Stück Geschütz, indem er eine Anhöhe bei Ostrolenka besetzt hielt. Am 26sten um 9 Uhr Morgens ward der General Lubienski vom Feinde mit überlegenen Kräften und einer zahlreichen Artillerie angegriffen. Er zog sich indeß in großer Ordnung zurück. Die ganze Reiterei und der größte Theil des Fußvolks der Arriergarde ging auf das rechte Ufer der Narew über. Jetzt griffen mehrere feindliche Colonnen mit zwei Positions-Batterien unter fortgesetztem Feuern die Infanterie des Generals Boguslawski und des Obersten Wengierski an. Gleichzeitig warfen sich, anfänglich durch einen Wald gedeckt, 2 Kavallerie-Regimenter auf das 3te Bataillon des 4ten Regiments, so wie auf ein Bataillon dienstthuender Veteranen, sie wurden jedoch zurückgewiesen; desgleichen waren die Angriffe der Tirailleurs vergeblich und endigten mit der Gefangenschaft mehrerer von ihnen. Jedoch zwang endlich ein heftiges Kartätschenfeuer und die Granaten einer zahlreichen Artillerie, welche bereits die Stadt Ostrolenka in Brand gesteckt hatten, den General Boguslawski zum weitern Rückzuge, den er zuerst mit der Artillerie und darauf mit der Infanterie langsam und in vollkommener Ordnung ausführte. Der Feind drang sogleich mit großen Massen gegen die Stadt vor. Die Infanterie wies ihn Anfangs muthig zurück, doch, da dem Feinde eine zahlreiche Artillerie zu Gebote stand, welche unsere Colonnen von beiden Flanken bestrich, so mußten die Unsrigen sich zurück ziehen, und da der Feind unmittelbar nachrückte, so war es unmöglich, die Brücke hinter uns zu vernichten. Das 3te Bataillon des 4ten Regiments unter dem Commando des Majors Majewski formirte sich sogleich nach dem Uebergange über die Brücke und empfing den nachdringenden Feind mit heftigem Gewehrfeuer. Unsere Artillerie schoß mit solcher Hartnäckigkeit, daß die feindlichen Tirailleurs, die über die Brücke herüber geeilt waren, durch einen Damm gedeckt, Gelegenheit fanden, sich auf unsere Kanonen zu werfen, wodurch 3 Stück Geschütz, bei welchen die Mannschaft und die Pferde erschossen waren, nicht mit fortgebracht werden konnten. Hierauf fing der Feind an, seine starken Massen über die Brücke vorrücken zu lassen, wobei seine zahlreiche Artillerie, die längst der Narew aufgefahren war, den Uebergang durch ein Kreuzfeuer beschützte. Von 11 Uhr Vormittags ging die Schlacht auf das rechte Ufer der Narew über. Mehrmals versuchte der Feind uns zurückzudrängen und Raum zu gewinnen, um seine Streitkräfte zu entwickeln, aber er ward jedesmal mit dem Bajonet bis über den Damm, der ihn schützte, zurück gewiesen und bis zur Brücke, welche jedoch nicht wieder zu gewinnen war, da eine zahlreiche Artillerie und das Kreuzfeuer der Infanterie vom gegenseitigen Ufer dieselbe deckte. Den ganzen Tag hindurch wurden die Versuche des Feindes mit Anstrengung wiederholt, aber die Angriffe unserer Infanterie, deren einige ich selbst angeführt habe, vernichteten alle seine Absichten, und die Chargen des 2ten, 3ten und 5ten Uhlanen-Regiments, die mit dem größten Ungestüm ausgeführt wurden, zersprengten zwar die feindlichen Colonnen nicht, trieben sie aber jedesmal zurück, und verwehrten das Vordringen. Auf diese Art dauerte in dem Umfange von einigen hundert Schritt, um den Damm und bei der Brücke, ein hartnäckiges Gefecht bis gegen die Nacht. Die feindliche Artillerie, durch die Narew gesichert, hörte nicht auf, mit jeder Art von Wurfgeschütz gegen uns zu agiren, indessen sind wir auch nicht einen Augenblick gewichen. Am Abend unternahm ich auf der ganzen Schlachtlinie einen Tirailleur-Angriff, den ich durch 12 Geschütze reitender Artillerie unter dem Commando des Obersten Böhm ausführen ließ. Dieses Manöver, welches mit Geschicklichkeit und Ungestüm vollbracht wurde, zwang den Feind sich bis an das Ufer des Flusses zurückzuziehen, wo er sich vortheilhaft aufstellen konnte und von wo man ihn wegen des beherrschenden Artilleriefeuers des jenseitigen Ufers nicht herausdrängenden konnte. So endigte der Kampf um zehn Uhr Abends. Unser Verlust in einem so blutigen Gefechte konnte nicht geringe seyn; an Todten haben wir 2 Generale, 9 Staabs-Offiziere, 39 Ober-Offiziere und 1768 Gemeine verloren; an Ver-

wundeten 15 Staabs-Offiziere, 87 Ober-Offiziere und 2000 Gemeine. Außerdem fehlen in den Reihen einige Hundert Gemeine, welche zum Theil in Ostrolenka in Gefangenschaft gerathen sind, und zum Theil sich in den Wäldern verirrt haben. Der Feind hat das Schlachtfeld mit seinen Leichen bedeckt, und er muß einen großen Verlust erlitten haben, da er in den folgenden Tagen unsere Nachhut nicht angegriffen hat. Das ganze Heer hat Beweise eines ausgezeichneten Muthes gegeben, besonders die Offiziere, die mit Selbstaufopferung überall ihre Abtheilungen selbst angeführt haben. Die Generale Heinrich Kaminski und Kicki, der Oberst Gajewski, die Majore Wieczerski, Kowalski und Radlinski starben auf dem Bette der Ehre. Der Oberst Krasicki gerieth in Gefangenschaft, als er seine Brigade zum Angriff führte. Ausgezeichnet haben sich die Generale Pac, Malachowski, Lubienski, Rybinski, Boguslawski, die Obersten Langermann, Wengierski, Muchowski und andere mehr. Der Artillerie-Oberst Böhm hat Beweise einer ausgezeichneten Tapferkeit gegeben. Ich gestehe aufrichtig, daß man mir vorwerfen kann, warum ich in der Nacht das Corps des Generals Lubienski nicht an mich gezogen und die Brücke nicht habe verbrennen lassen. Dieser Vorwurf ist nicht ganz grundlos, aber auf der andern Seite muß man mir zugeben, daß der über eine Brücke gegen meine Linie vordringende Feind mir dadurch Gelegenheit darbot, ihn mit Vortheil anzugreifen, welches zwar nicht ohne empfindlichen Verlust von unserer Seite ausgeführt ward, jedoch den Erfolg gehabt hat, daß der Feind trotz der Concentrirung aller seiner Streitkräfte dennoch weder den Uebergang über die Narew erzwingen, noch unser Heer hat verfolgen können."

Nach Privatnachrichten aus Warschau vom 16ten d. stand das Polnische Heer bei Jablonna, 2 Meilen von Praga, auf der Kunststraße nach Ostrolenka. Es verbreitete sich zugleich das Gerücht, daß eine Abtheilung Russischer Truppen nach Plock marschirt sey, um dort wahrscheinlicherweise über die Weichsel zu gehen.

Die Warschauer Zeitungen bis zum 13ten d. M. erwähnen noch nichts von dem Tode des Feldmarschalls Diebitsch. Briefe vom 16ten sprechen davon wie von einem Gerüchte, das sich eben verbreitet.

Die Preußische Staats-Zeitung berichtet Folgendes aus dem Russischen Hauptquartier Kleczewo, vom 10. Juni: „Ich sehe mich leider zu der traurigen Anzeige genöthigt, daß der Kaiserl. Russische Oberbefehlshaber, General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski heute Mittag um halb 1 Uhr in seinem Hauptquartier Kleczewo bei Pultusk zur allgemeinen Betrübniß plötzlich gestorben ist. Er hatte sich bis zu seinem schnellen Erkranken und namentlich noch am Tage vorher vollkommen wohl befunden, war bei Tische besonders heiter gewesen und hatte den Tag in völliger Gesundheit beschlossen, als ihn plötzlich um 2 Uhr in der Nacht die unheilvolle Krankheit, welche die unzweideutigsten Symptome der Cholera an sich trug, ergriff und mit ihren heftigen Anfällen seine starke und kräftige Natur nach schmerzvollem Kampfe überwand, worauf er sein ruhmvolles und thatenreiches Leben mit männlicher Fassung und ruhiger Ergebung endete. Die Armee bedauert in ihm einen eben so ausgezeichneten Feldherrn, als wohlwollenden Führer, der sich aller seiner Untergebenen mit wahrer Theilnahme annahm und mit der ihm eigenen edlen Gesinnung sowohl den überwundenen Feinden begegnete, als auch den Bewohnern aller der Gegenden, wohin ihn seine glorreiche Laufbahn führte, die schweren Lasten des Krieges zu erleichtern suchte. Dieser betrübende Todesfall scheint übrigens einen neuen Beweis zu geben, daß die erwähnte Krankheit mehr von Witterung und innerer Disposition, als von Ansteckung abhängt, denn bis dahin war im Hauptquartier kein einziger Kranker dieser Art vorgekommen. Der General der Infanterie Graf Toll hat augenblicklich das Kommando der Armee übernommen.

Dasselbe Blatt meldet von der Littauischen Gränze, vom 7. Juni:

In einem Privatschreiben aus Riga vom 6. d. M. heißt es: „Die in auswärtigen Blättern enthaltenen Nachrichten von strengen Maßregeln gegen die Insurgenten sind völlig grundlos. Der Baron Pahlen hat bisher nur Mittel der Ueberredung angewendet, überall die Insurgenten-Haufen, auf die er stieß, auseinander getrieben, und ist allenthalben von dem vernünftigen Theil der Bevölkerung, die nichts sehnlicher als die Wiederherstellung der Ruhe wünscht, mit unzweideutiger Freude empfangen worden. Bis jetzt ist nur ein einziger Jude, den man als Kundschafter ertappte, in Mitau gehängt worden. Unsere Truppen befinden sich in Telsze, Schawl, Roschienna, Ponioni und in mehreren anderen kleinen Städten, und stehen mit einander in Verbindung; Insurgenten-Haufen aber oder vielmehr einzelne Räuberbanden durchziehen das flache Land und plündern Alles, was ihre unersättliche Habgier rege macht. Mehrere Polnische hierher geflüchtete Edelleute versichern, daß der ganze Aufstand in Samogitien und Littauen ein Krieg derer ist, die nichts haben, gegen diejenigen, die etwas besitzen, und daß man sich nur dann gegen die Gewaltthätigkeiten der Ersteren schützen kann, wenn man gemeinschaftliche Sache mit ihnen macht. Die Chefs werden in der Regel von den einmal organisirten Insurgenten-Haufen fortgejagt, und diese folgen dann denjenigen, die ihnen eine noch größere Willkühr gestatten."

Der Oesterreichische Beobachter sagt: Nachrichten von der Galizischen Grenze vom 7ten d. M. zufolge, befand sich General Rüdiger mit seinem Corps auf dem Marsche gegen Lublin und General Kreutz war mit seinem Hauptquartier in Pulawy eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, vom 14. Juni. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben Sich mit beiden Königlichen Majestäten dem Könige und der Kinigin von Ungarn, gestern Nachmittags von Wien in das K. K. Lustschloß Schönbrunn zu verfügen geruhet, woselbst Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Erzherzog Franz und die Erzherzogin Sophie mit Höchstihrem durchlauchtigsten Sohne, dem Erzherzoge Franz Joseph, bereits am 1sten d. M. den Aufenthalt zu nehmen geruhten.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juni. — Auf der ersten Tagereise bis Chateau-Thierry musterte der König bei seiner Ankunft in Meaux die National-Garde dieser Stadt und der Umgegend und setzte nach einem 1½stündigen Aufenthalte, und nachdem Er die Behörden empfangen, seine Reise fort. In La Ferté-Sous-Jouarre hielten Se. Maj. wie in Meaux Ihren Einzug zu Pferde, setzten jedoch, nach einer Revue der National-Garde, sogleich Ihre Reise fort. Gegen 8 Uhr trafen Höchstdieselben vor Chateau-Thierry ein, wurden von dem Maire bewillkommnet, stiegen sodann mit Ihrem Gefolge zu Pferde und musterten die National-Garde, so wie das aus Soissons dorthin beorderte Linien-Militär, zusammen etwa 8000 Mann. Um 9 Uhr verfügte der König sich nach der für ihn in Bereitschaft gesetzten Wohnung, wo Er die vornehmsten Behörden empfing und diese demnächst zur Tafel zog. Am folgenden Morgen sollte die Reise fortgesetzt werden. „In allen Städten, ja in allen Dorfschaften", sagt das Journal des Débats, „die der König auf seinem Wege berührte, hatten die Bewohner Triumphbogen errichtet und ihre Häuser festlich ausgeschmückt."

Durch den Telegraphen ist heute hier die Nachricht von der Ankunft Sr. Majestät in Chalons-sur-Marne in der Nacht vom 7ten auf den 8ten eingegangen. Der König scheint auch einen Theil der Franche-Comté besuchen zu wollen; der Präfekt des Departements des Doubs ist benachrichtigt worden, daß Se. Majestät durch einige Städte seines Departements kommen würden. Der General-Inspektor der Brücken und Chausseen bereist gegenwärtig selbst alle Straßen, über welche die Reise des Königs führt.

Der Courrier français meldet nach einem Schreiben aus Boulogne, die Regierung habe auf die Nachricht, daß 40,000 für die westlichen Provinzen bestimmte Gewehre von Englischer Fabrik an der Französischen Küste heimlich ausgeschifft werden sollten, den Zoll-Beamten der Seestädte die größte Wachsamkeit in dieser Hinsicht anbefohlen.

Die Nachricht, daß der Contre-Admiral Roussin den Oberbefehl über das vor Lissabon kreuzende Geschwader erhalten habe, scheint sich zu bestätigen. Aus Toulon meldet man, daß der Contre-Admiral sich auf der Fregatte „la Guerrière" einschiffen werde. Im Tajo befinden sich jetzt nur zwei Französische Kriegsschiffe „la Syrène" und „la Diligente," da der Schiffs-Capitain Herr von Rabaudy, der bisher den Oberbefehl über das ganze Geschwader hatte, mit dem übrigen Theile desselben nach Terceira aufgebrochen ist. — Das Journal du Commerce findet es wahrscheinlich, daß das unter den Befehlen des Contre-Admirals Hugon stehende Geschwader von Toulon ebenfalls nach dem Tajo segeln werde. Einem Schreiben aus Toulon vom 31. May zufolge, lag dieses Geschwader im Golf von Bormes vor Anker, wo das Linienschiff „la Ville de Marseille" die durch einen Windstoß erlittenen Havarieen ausbesserte.

Seit vorgestern sind die Modelle für die Statue Napoleons, welche auf die Vendome-Säule gestellt werden soll, öffentlich ausgestellt; 36 Künstler haben an dieser Preisbewerbung Theil genommen.

In Metz ist es vier Tage lang ziemlich unruhig hergegangen; am letzten Tage stieg die Unordnung zu zu einer bedeutenden Aufregung. Der Bischöfliche Pallast wurde bedroht, die Schildwache thätlich angegriffen, die Truppen beschimpft, die Fahne vor der Mairie abgerissen und unter dem Geschrei: es lebe Napoleon! es lebe die Republik! durch die Stadt geschleppt. Die Aufforderungen der Polizei und der übrigen Behörden waren vergeblich; die Rotten konnten nur mit Gewalt zerstreut werden. Einige 20 sind verhaftet worden: Tags darauf wurden dieselben Scenen wiederholt, denen jedoch die Nationalgarde auf eine energische Weise ein Ende machte.

Aus Algier vom 27. May wird geschrieben: „Die Korvette „le Rhône," die am 18ten d. M. Toulon verlassen hat, ist am 23sten hier angekommen. Die Soldaten der hiesigen Garnison haben den strengen Befehl erhalten, die Stadt nicht zu verlassen, da die Beduinen noch immer häufig von den Bergen herabkommen. Die im Lande von uns ausgehobenen Truppen, deren Zahl sich anfangs auf 6000 Mann belief, sind durch die tägliche Desertion dieser Soldaten zu den Beduinen auf 135 Mann zusammengeschmolzen. Die bewaffneten Beduinen und Bergbewohner haben sich in großer Anzahl versammelt und wollen sich mit den Truppen des Bey von Konstantine vereinigen."

Spanien.

Madrid, vom 30. May. — Es ist heute der Namenstag des Königs, und man kann sich keinen Begriff von der Menschenmenge machen, die sich schon seit Sonnabend nach Aranjuez begeben hat. Man sieht auf der Landstraße nur Kabriolets, Kutschen, Miethswagen, Landkutschen; das Wetter ist vortrefflich und man athmet, nach einem zweimonatlichen Regen, wieder auf. — Nachrichten aus Lissabon sind noch nicht eingegangen.

Der König soll den Ministern neulich erklärt haben, daß er sie entweder alle zusammen entlassen oder sie alle im Dienst behalten werde, so daß diese Erklärung wohl die Folge haben dürfte eine große Einigkeit unter

ihnen hervorzubringen, ohne die sie wahrscheinlich ihre Portefeuilles nicht lange behalten möchten. — Der Hof wird in dem Zeitraum vom 8. zum 15. Juni Aranjuez verlassen. Der König verlangt, daß ihm die mit jeder Post eingehenden fremden Zeitungen vorgelegt werden sollen, und lieset sie mit besonderem Interesse.

Der Marquis von Bassecourt, unser Gesandte in Turin, ist zum Gesandten in Neapel ernannt und löset den zurückberufenen General Alvarez Toledo ab. Die Zurückberufung des letztern hat in Madrid großes Aufsehen gemacht, um so mehr, da man bisher geglaubt hat, daß seiner Gewandtheit schwerlich etwas in den Weg gelegt werden könne. — Herr Cacha, der in unsern Salons so bekannt ist, und seit der Wiederherstellung des Königsthums zu mehreren diplomatischen Missionen gebraucht worden war, ist, mit Bedeckung, in die Verbannung nach Ceuta abgeführt worden. Man kann nicht errathen, was diese strenge Maßregel herbeigeführt hat. — Unserem Gesandten in Paris sind Befehle zugegangen, gegen die Vereine der Spanischen Ausgewanderten zu protestiren, welche täglich sich daselbst versammeln, um wahrscheinlich Maßregeln zur Ausführung ihrer Pläne zu treffen.

Die sämmtlichen Schulen, Gymnasien und Universitäten werden auch im Laufe des Jahres 1832 geschlossen bleiben, mit Ausnahme deren von Alcala, Valencia, Segovia und Granada. Dieß soll auf den ausdrücklichen Wunsch des Herrn Calomarde geschehen seyn.

Portugal.

Französische Blätter schreiben aus Lissabon, vom 21. May: Seit der Erscheinung des Französischen Geschwaders herrscht hier eine Gährung, welche keine gute Vorbedeutung ist. Gestern haben sich bei dem Hafen Leute zusammengerottet, und man konnte sie nur durch sanftes Behandeln und Zureden auseinander bringen. Die Anwesenheit der Französischen Schiffe giebt den Constitutionnellen eine so große Kraft, daß jeden Augenblick ein Aufstand daraus entstehen kann. In dem Tajo liegen mehrere Portugiesische Handels-Schiffe bereit, um nach Madera, Angola und Benguela unter Segel zu gehen, aber in Folge der hier umlaufenden Gerüchte wollen die Schiffs-Capitaine zuvor das Resultat der angeknüpften Unterhandlungen abwarten. Bis jetzt hat die offizielle Zeitung von Lissabon, das Organ der Regierung, das tiefste Stillschweigen über die Forderungen der Französischen Regierung beobachtet, und das Englische Geschwader liegt noch immer in dem Tajo, ohne sich weder für, noch gegen auszusprechen. Sein ganzes Geschäft besteht darin, daß es die Operationen des Französischen Geschwaders, so wie den Gang der Portugiesischen Regierung beobachtet, und seine Bemerkungen regelmäßig dem Präsidenten des Englischen Ministeriums, Lord Grey, mittheilt.

Folgendes sind neuere, nähere Nachrichten über das, was sich zu Lissabon nach der Ankuft des Französischen Geschwaders vor dieser Stadt zugetragen hat: Als der Capitain der Brigg die Botschaften seiner Regierung dem Vicomte von Santarem überreicht hatte, wurde dieser Minister blaß wie der Tod, und sagte, daß er dieselbe auf der Stelle seinem Herrn zustellen wolle. Diejenigen, welche die Forderungen der Französischen Regierung kennen, sagen einstimmig, dieselben seyen der Art, daß ihre Annahme und ihre Verwerfung für Don Michaels Hof gleich mißlich gewesen wäre. Don Michael war Anfangs nirgends zu finden, sey es, daß man wirklich nicht wußte, wo er hingegangen war, oder daß er sich verläugnen ließ. Erst am 22sten kündigten die Kanonen an, daß Don Michael in den Palast Queluz zurück sey. Seit mehreren Tagen hatten keine neuen Einkerkerungen stattgefunden, und man hatte im Gegentheil gegen 50 Gefangene wieder frei gelassen. Der Polizei-Intendant ließ keine Angeber mehr vor sich. Die ganze Stadt war auf das Höchste bestürzt. Man sagte, es haben sich 14, wahrscheinlich mit Truppen beladene, Französische Transport-Schiffe nahe bei der Küste von Algarbien sehen lassen, und Briefe aus Gibraltar meldeten, daß kurz zuvor ein aus Toulon ausgelaufenes Geschwader durch die Meer-Enge gekommen sey.

England.

London, vom 10. Juny. — Lord Althorp hat, in seiner Eigenschaft als Vertreter des Ministeriums im Unterhause, ein Cirkular erlassen, worin er anzeigt, daß die Regierung dem genannten Hause keine öffentliche Geschäfte vor dem 21sten d. vorzulegen gedenke.

Die Belgische Deputation ist am 8ten Abends in London angekommen und hatte am folgenden Tage eine lange Unterredung mit dem Viscount Palmerston. Derselbe hatte am Abend vorher Depeschen von Lord Ponsonby erhalten.

Die hier eingegangene Nachricht von der Entsagung des Kaisers von Brasilien giebt der Morning-Post Gelegenheit, sich mit tadelnden Bemerkungen über Dom Pedro auszulassen und ihn einer Menge Fehlgriffe zu zeihen. Dagegen heißt es im Courier: „Worin auch Dom Pedro als Souverain gefehlt haben mag, so können doch nur sehr schlecht unterrichtete Personen seine Entsagung bloß den von ihm etwa begangenen Mißgriffen zuschreiben, ohne dabei auch Rücksicht auf den Charakter seiner Unterthanen zu nehmen. Die Brasilianer sind wegen der zwischen ihnen und ihrem gewesenen Monarchen stattgefundenen Mißverständnisse mehr zu tadeln, als Dom Pedro, und wir sind sehr geneigt zu glauben, daß ihm keine von den beiden im Lande bestehenden Parteien jemals aufrichtig treu gewesen ist. Für die Priester war er zu liberal und für die Liberalen zu ungestüm; sein größter Fehler aber in den Augen Beider war der, daß er ein Ausländer war. Voll von lächerlichen Vorurtheilen zu Gunsten einhei-

mischer Geburt, wünschten die Brasilianer einen König aus ihrer Mitte, und wäre Dom Pedro ein Engel gewesen, so würden sie es nie vergessen haben, daß er kein Brasilianer sey. Seine Anhänglichkeit für seine Tochter und das ehrenwerthe Bestreben, derselben die Krone Portugals wieder zu verschaffen, waren in den Augen der Brasilianer keine Tugenden, und da der Kaiser den Mangel großartiger Gefühle bei den Brasilianern entdeckte, hatte er Recht, sie zu verlassen. Indessen sind wir überzeugt, daß er dabei für die Mittel sorgte, für die Wiederherstellung des Thrones jener liebenswürdigen Prinzessin zu sorgen, für welche der vorige König von England sich so sehr interessirte und der jetzige König mit seiner Gemahlin so lebhaften Antheil nehmen. Sie wird im Laufe weniger Monate unter der Vormundschaft ihres Vaters auf jenem Throne sitzen und Spanien zu einer Veränderung seiner Politik nöthigen. So sehr wir auch aller Revolutionen überdrüssig sind, so sind wir andererseits doch überzeugt, daß die Wiedereinsetzung der legitimen Königin von Portugal den Zustand dieses Landes verbessern würde, und mit dieser Ueberzeugung kann die in Brasilien vorgegangene Veränderung nur zu unserer größten Zufriedenheit gereichen."

Der Kaiser von Brasilien ist nicht in England angekommen, allein dem Gerüchte nach auf dem Wege nach Frankreich.

Der regierende Herzog von Braunschweig wird morgen zu Dover erwartet, und es sind bereits Befehle ergangen, den erlauchten Reisenden mit den höchsten Ehrenbezeugungen zu empfangen.

Die Belgischen Angelegenheiten geben dem Courier zu folgenden Betrachtungen Stoff. Zunächst äußerte er in seinem Blatte vom 6ten d. M.: „Wir können es uns nicht versagen, unsere aufrichtige Bewunderung mit Hinsicht auf das Benehmen des Französischen Ministeriums und des Königs Ludwig Philipp auszudrücken, der, aus Liebe zum Frieden, besorgt für das Glück der Belgier und um den Beweis zu geben, daß er die Bande der Eintracht zwischen England und Frankreich immer fester zu ziehen wünscht, die Absichten des aufgeklärten Theils der Belgier begünstigt hat. Wir hoffen nunmehr, daß die Belgier keinen Anstand nehmen werden, sich den vernünftigen Rathschlägen Frankreichs und Englands zu fügen, welche nur in der Absicht gemacht worden sind, ihre Wahl bestätigen zu können und ihre Wohlfahrt zu sichern. Eben so hoffen wir, daß der Prinz Leopold keine spröde Zurückhaltung zeigen wird. — So sehr wir indessen das Glück der Belgier wünschen, und so sehr wir den Prinzen hochachten, auf den ihre Wahl gefallen ist, so werden wir doch nicht verfehlen, unser Bedauern in Worten auszudrücken, welche vielleicht freier als angenehm seyn würden, wenn eine der beiden Parteien durch ein unpassendes Betragen ein Arrangement scheitern machte, welches so ehrenvoll für die Kabinette ist, unter deren Schutz und Beistand es glücklich herbeigeführt worden ist." — Dasselbe Blatt sagt in seiner Nummer vom 7ten d. M.: „Wir erhalten so eben aus zuverlässiger Quelle sehr wichtige und, wir bedauern es, hinzufügen zu müssen, ungünstige Nachrichten über das dem Prinzen Leopold gemachte Anerbieten der Belgischen Krone. Die Konferenz, welche bis gestern Abend spät im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten versammelt war, hat in Uebereinstimmung mit dem Prinzen Leopold entschieden, daß die Mächte dem in Bezug auf die Souverainetät Belgiens vorgeschlagenen Arrangement, wegen der in Betreff Limburgs aufgestellten Bedingung, nicht beitreten können. Der Prinz Leopold wird demgemäß die Krone ausschlagen, wenn sie ihm von der Deputation, welche heute in London eintrifft, angeboten wird; diese müßte denn, was sehr unwahrscheinlich ist, neue Instructionen erhalten haben, vermöge welcher sie die Krone unter den Bedingungen anböte, welche die großen Mächte in ihren Protokollen vorgeschrieben haben. Die Depeschen, welche diesen Entschluß anzeigen, und die Instructionen für Lord Ponsonby, alle Unterhandlungen mit der Belgischen Regierung abzubrechen und Brüssel zu verlassen, sind gestern Morgen durch einen besonderen Courier nach Brüssel befördert worden. Die Französische Regierung wird demzufolge den General Belliard zurückberufen, welcher in dieser ganzen Angelegenheit auf eine freundschaftliche und aufrichtige Art in Gemeinschaft mit Lord Ponsonby gehandelt hat. Wir haben wohl nicht nöthig, hinzuzufügen, daß diese Mittheilung an den Belgischen Kongreß traurige Folgen herbeiführen kann; aber die Belgier dürfen sich doch schwerlich einbilden, daß sie, nach dem gegen sie beobachteten freisinnigen und großmüthigen Betragen Seitens Frankreichs und Englands, diesen Mächten Gesetze vorschreiben können. Sie würden am Ende die Thorheit eines solchen Widerstandes einsehen; denn wenn die Mächte treulich die Verpflichtungen erfüllen, welche sie gegenseitig eingegangen sind, so hört Belgien auf, ein unabhängiges Land zu seyn, oder es muß darein willigen, einen vortrefflichen Monarchen unter Bedingungen anzunehmen, die auf Gerechtigkeit gegen Holland und auf die vernünftigen Wünsche der anderen Monarchen begründet sind."

Aus Portsmouth wird unterm 8ten d. gemeldet, daß der Admiral Codrington am Tage zuvor seine Flagge am Bord der „Caledonia" aufgesteckt habe. Das Geschwader, welches jetzt bei Spithead liegt, bietet einen prachtvollen Anblick dar. Es besteht aus der „Caledonia" von 120, dem „Prinz Regent" von 120, der „Asia" von 84, dem „Donegal" von 78, der „Revenge" von 76, dem „Wellesley" von 74, dem „Alfred" von 50, dem „Briton" von 46, dem „Pearl" von 20 und dem „Brisk" von 10 Kanonen.

Die Berichte aus Irland lauten im höchsten Grade betrübend. Hunderte und Tausende in jenem Lande sollen, dem Courier zufolge, Hungers sterben. „Es werden sicherlich," fügt das genannte Blatt hinzu, „so-

wohl von den wohlhabenden Klassen in Irland, als von den hiesigen Freunden der Menschheit, zweckmäßige Maßregeln getroffen werden, um diesem fürchterlichen Drangsale Einhalt zu thun. — Es kann jetzt nicht von dem Leichtsinn der Irländer, von ihrem Mangel an Gewerbfleiß, ja, selbst nicht von ihren Verbrechen die Rede seyn — ihr Unglück allein muß uns jetzt beschäftigen. Die Gesellschaft kann nicht so grausam seyn, zuzugeben, daß einige ihrer Mitglieder aus Mangel an Lebensmitteln umkommen, so lange der Boden noch Früchte im Ueberfluß trägt und der Reiche im Stande ist, zu helfen, selbst ohne sich einschränken zu dürfen."

Im Humber-Strom liegen in diesem Augenblicke nicht weniger als 17 vom festen Lande angekommene Handelsschiffe unter Quarantaine.

In der Themse haben zwei Schiffe 25.000 Flinten und 48 Kanonen für Polnische Rechnung geladen. Die Regierung hat auf die Vorstellung des Russischen Gesandten erwiedert, daß man den Fabrikanten nicht wehren könne, ihre Waaren anzubringen, wo sie wollten.

Der Dampfwagen des Herrn Gurney ist auf dem Platze der Reiter-Kasernen in Glasgow durch Zerspringen des Kessels in 100,000 Stücke zerstoben. Zwei Knaben wurden schwer verletzt.

Niederlande.

Rotterdam, vom 10. Juni. — Laut Privat-Nachrichten aus London vom 8ten, hat der Prinz Leopold die Belgische Krone abgelehnt. Lord Ponsonby sollte Brüssel am 10ten verlassen.

Brüssel, vom 9. Juni. — Auch gestern konnte man noch nicht die gehörige Anzahl Deputirten zusammenbringen; es waren wieder nur 80 Mitglieder gegenwärtig, so daß die Sitzung nochmals und zwar auf heute um 1 Uhr ausgesetzt werden mußte.

Die Konferenz hat Lord Ponsonby keine geheime Instruktion ertheilt; seine dem Belgischen Minister übergebene Note ist ihr erst durch die Journale bekannt geworden. Lord Ponsonby's Instruktionen rühren von Lord Grey her.

Im hiesigen Courier liest man: „Herr White, Secretair des Lords Ponsonby, ist seit gestern Morgen wieder in Brüssel. Er berichtet, daß er dem Prinzen Leopold in Claremont persönlich die Nachricht von seiner Erwählung überbracht habe. Der Prinz soll anscheinend dieselbe mit Vergnügen vernommen haben, aber etwas Weiteres wird nicht hinzugefügt. Lord Ponsonby reist am nächsten Sonntag ab. Als Grund dieser Abreise wird vorgeblich angeführt, daß er der Eröffnung des Parlaments beiwohnen müsse. Gestern Abend um 11 Uhr expedirte der Lord einen Courier nach London. Dieser war der Ueberbringer einer Antwort, welche im Laufe des Tages durch Lord Ponsonby von Herrn Lebeau über einen Punkt verlangt worden war, der, wie man sagt, von höchster Wichtigkeit seyn soll. Die verlangte Antwort soll kategorisch seyn, und das Minister-Conseil war sehr lange versammelt, um darüber zu berathschlagen. Herr Nothomb, General-Secretair des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, welcher am Sonntag Abend mit Herrn Deveau nach London abreiste, ist, wie man versichert, durch einen Courier nach Brüssel zurückberufen worden."

In Bezug auf den Artikel im Englischen Courier bemerkt ein Belgisches Blatt: „Wir machen darauf aufmerksam, daß dieser Artikel nicht offiziell, und daß er schon deshalb voreilig ist, weil von einer definitiven Weigerung nicht die Rede seyn kann, da die Mächte nicht wissen können, auf welche Grundlagen sich die neuen Unterhandlungen stützen werden, welche die Belgischen Kommissarien einzuleiten im Begriff sind."

Aus Ostende meldet man vom 8ten d., daß die Deputation des Kongresses am vorigen Abend um 10 Uhr mit dem Dampfschiffe „Brockelbank" nach London abgegangen sey. Der Capitain habe eine Belgische Flagge mit an Bord, welche er, beim Einlaufen in die Themse, mit der Englischen vereint aufziehen werde.

Eben daher schreibt man: „Man kündigte seit langer Zeit die Ankunft von 38000 Gewehren aus Deutschland an. Bis jetzt sind aber von dieser Zahl erst ungefähr 700 angekommen." — Es sind im Hafen von Ostende im Monat May eingelaufen: 25 Belgische, 16 Englische, 7 Norwegische, 1 Neapolitanisches, 1 Amerikanisches und 2 Französische Schiffe. Ausgelaufen sind: 27 Belgische, 14 Englische, 1 Neapolitanisches, 4 Französische, 2 Holländische und 3 Norwegische Schiffe.

Italien.

Turin, vom 1. Juni. — Am 29sten v. M. kam der Königl. Spanische Botschafter beim Päpstlichen Stuhle, Marquis Gomez Labrador, auf seiner Reise von Rom nach Madrid hier an. — Am vergangenen Sonntage ist eine Verordnung erschienen, laut welcher alle für den König und das Königl. Haus bestimmte Waaren gleich denen der Privatleute künftig der Entrichtung der Zoll-Gebühren unterworfen seyn sollen; desgleichen werden alle Zoll-Befreiungen, deren einige hohe Staats-Beamte bisher, dem Herkommen gemäß genossen, aufgehoben; nur den Mitgliedern des diplomatischen Corps bleibt diese Befreiung nach wie vor gewährt. — Der König hat nach altem Familiengebrauche dem Kronprinzen Viktor den Titel eines Herzogs von Savoyen und seinem zweitgebornen Sohne dem Prinzen Ferdinand, den eines Herzogs von Genua verliehen.

Beilage zu No. 141 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 20. Juny 1831.

Italien.

Am 5. Juny Nachmittags ist Se. Königl. Hoheit der Prinz von Joinville mit seinem Gefolge von Livorno in Florenz eingetroffen und im Großherzoglichen Palaste abgestiegen.

Brasilien.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten über eine in Brasilien ausgebrochene Revolution, in Folge deren der Kaiser Dom Pedro zu Gunsten seines Sohnes Dom Pedro D'Alcantara (geboren den 2. December 1825) dem Throne entsagt und die Reise nach Europa angetreten hat: „Das Schiff Daphne, das Rio Janeiro am 17. April, drei Tage nach dem Abgange des gewöhnlichen Paketbootes verließ, ist Ueberbringer der höchst wichtigen Nachricht von der Thronentsagung des Kaisers, der Ernennung einer Regentschaft zu Gunsten seines Sohnes Dom Pedro II. und der gänzlichen Umgestaltung des Brasilianischen Regierungssystems. Diese ganze Revolution ist mit der größten Schnelligkeit bewerkstelligt worden. Schon seit länger als einem Monate war das Publikum, in Folge der Tumulte, die nach des Kaisers Rückkehr von den Bergwerks-Bezirken statt gefunden hatten, in großer Aufregung gewesen. Man hatte dem Kaiser hinsichtlich dieser Tumulte eine offenbare Begünstigung seiner Portugiesischen Unterthanen vorgeworfen, woraus die höchste Erbitterung zwischen Letzteren und den Brasilianern entstand. Einige Mitglieder der Deputirtenkammer hatten dem Kaiser in einer Adresse gewissermaßen gedroht, daß eine fortgesetzte Parteilichkeit von seiner Seite sie veranlassen dürfte, die Zügel der Regierung selbst zu übernehmen. Bei dieser im Publikum herrschenden Stimmung ernannte Dom Pedro am 5. April ein neues Ministerium; der Marquis v. Baependy erhielt das Finanzministerium, Herr Aracaty wurde Minister des Auswärtigen, Herr Alcantara Minister der Justiz, Herr Lages Kriegsminister und Herr Parangua Marineminister. Diese Ernennungen waren so unpopulair, daß als sie bekannt wurden, die Mißvergnügten in offenen Aufruhr ausbrachen und den Palast des Kaisers angriffen. Dom Pedro rief zu seinem Schutz das Militair herbei und gab Befehl, auf das Volk zu schießen; mit Ausnahme jedoch einer nur geringen Anzahl legten alle Truppen die Waffen nieder. Dergestalt blieb dem Kaiser nichts übrig, als die Flucht. In Begleitung der Kaiserin und eines nur kleinen Gefolges begab er sich an Bord der vom Lord Colchester befehligten Englischen Fregatte Volage. Am 7ten erließ er eine Proclamation, in welcher er erklärte, daß er dem Brasilianischen Throne zu Gunsten seines Sohnes, eines 5 Jahre alten Prinzen, den er der Vorsorge der Nation empfahl, entsagte. Wie es heißt, wird Letzterer unter dem Namen Pedro II. nur den Titel eines Königs führen. Da des Kaisers Flucht die größte Verwirrung in der Hauptstadt hervorbrachte, so ward es nöthig, Maßregeln zu treffen, um die Ordnung wieder herzustellen und die in der Verwaltung entstandene Lücke wieder auszufüllen. Alle in Rio gegenwärtige Mitglieder der Deputirtenkammer versammelten sich auf das Schleunigste, um über die am zweckmäßigsten zu treffenden Maßregeln zu berathschlagen, und kamen endlich dahin überein, eine aus dreien aus ihrer Mitte gewählten Personen zusammengesetzte Regentschaft zu bilden. Erwählt wurden Francisco de Lima mit 55, Carcavelas mit 40 und Vergueiro mit 30 Stimmen. Diese übernahmen sogleich die höchste Gewalt, und ihr erster Schritt war die Ernennung eines Ministeriums, das folgendermaßen zusammengesetzt wurde: Finanzminister wurde Dom Jose Ignacio Borges; Minister des Innern Dom Joyana; Justizminister Dom Jose de Santa Franca; Kriegsminister Dom Jose Manuel de Moraes; Minister der Marine Dom Jose Manuel de Almeida; Minister des Auswärtigen Dom F. Carneiro de Campos. Dom Jose Joaquim de Lima e Silva wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt. An Bord der nach England bestimmten Fregatte Volage befanden sich der Kaiser, die Kaiserin, die Marquis Cantogallo, Rio-Pardo und Berdal. An Bord der Französischen Fregatte befanden sich die junge Königin von Portugal, der Marquis v. Loulé und seine Gemahlin, so wie einige zum Gefolge gehörende Damen."

Folgendes ist der Inhalt der Entsagungs-Akte des Kaisers Dom Pedro:

„Entsagung Sr. Majestät Dom Pedro zu Gunsten seines Sohnes, Sr. Kaiserl. Hoheit Dom Pedro d'Alcantara.

Zufolge des durch die Verfassung mir zugestandenen Rechts erkläre ich, zu Gunsten meines sehr geliebten und theuren Sohnes, Dom Pedro d'Alcantara, freiwillig entsagt zu haben.

Boa Vista, den 7. April 1831. Im 10ten Jahre der Unabhängigkeit des Reichs. Pedro."

Ein Schiff, das Bahia am 19. April verlassen hat, bringt die Nachricht von dort statt gehabten ernstlichen Unruhen mit. Das Militair hatte sich zur Abfassung von 7 Verschlägen, von denen einer das Vertreiben aller Portugiesischen Beamten und ein anderer die Absetzung des Präsidenten betraf, mit dem Volke vereinigt. Alle Läden waren geschlossen, und die Einwohner durchzogen bewaffnet die Straßen. Nach Privatbriefen vom nämlichen Tage war es in Bahia wieder

ruhig; der Präsident hatte abgedankt und Dom Joao Gonzalves Cezimbra war an seine Stelle erwählt worden. Alle Portugiesischen Beamten hatte man abgesetzt und dagegen lauter Brasilianer angestellt.“

Miscellen.

Berliner Blätter enthalten Nachstehendes: Ueber den jetzt verstorbenen Feldmarschall Grafen Diebitsch enthält die in Merseburg erscheinende Zeitschrift Salina Folgendes: „Mit besonderem Interesse habe ich in Ihrem Blatte Nr. 45 ein Urtheil über des Feldmarschalls Diebitsch Feldzug in Polen gelesen. Es ist unglaublich, wie verschroben heute die Urtheile über diesen Feldherrn lauten — eben so, wie überhaupt das Urtheil über jeden Gegenstand, der in diesen Tagen den Kritikern in die Hände fällt! Die allgemeine Erwartung, daß der Aufruhr in Polen eben so leicht gedämpft werden würde, wie weiland der in Spanien und Neapel, die Ueberzeugung, daß wenn das weite Russische Reich alle seine Armeen marschiren ließe, das kleine Königreich Polen in allen seinen Theilen überschwemmt werden müßte, der Ruf ihres durch eine berühmte Campagne weltkundig gewordenen Feldmarschalls — alle diese Voraussetzungen ließen in Diebitsch einen Cäsar vermuthen, der da kommen, sehen und siegen müßte. Kein Mensch erwog damals, welche Einsprüche gegen diese Voraussetzungen gemacht werden konnten, daß 1) der Pole als Soldat von je an einen der ersten Plätze in Europa einnahm, 2) die große Russische Armee durch zwei Türkische Campagnen, mit Pest und Entbehrungen in ihrem verheerenden Gefolge, Unsägliches verloren hatte, und daß ein großer Theil davon, traktatenmäßig, dies- und jenseits der Donau zurückgeblieben und nicht disponibel war, 3) die Polnische Armee mit einem, durch Russische Mittel und namentlich durch des Großfürsten Constantin Soldatensinn vortrefflich ausgerüstetem Material, mit Heranziehung aller disponiblen Kräfte, — Veteranen, aufsitzende Edelleute, deren Gefolge und anderem herbeigelaufenen Volk eben so stark war, als die Armee, welche das Russische Reich in Eile herbeizurufen vermochte. Dazu kam, daß die Polen mit einem Marsche von wenigen Meilen, die zu vertheidigenden Punkte erreichten, die Russen dagegen hunderte von Meilen, selbst, unerhört, bei 26 Graden Kälte durchlaufen mußten. In welch' einer körperlich verschiedenen Position müssen Menschen stehen, wie Soldaten, welche diese widernatürliche Fatigue zuvor zu überwinden haben, gegen jene, die den Gegner im gewärmten Zimmer erwarten? und welch' bedeutende Verluste mochte die Russische Armee auf diese Weise, bloß auf ihren Annäherungsmärschen, erlitten haben? 4) Die Polnische Armee setzte durch eigene Wahl einen, in Napoleons Schule gebildeten, tüchtigen General der Berühmtheit des Feldmarschalls entgegen und zählte außerdem in ihren Reihen viele ausgezeichnete Offiziere aus jener Zeit. Nach dem bewährten Grundsatz: schnell seine Zeit wahrzunehmen und in dem Gefühl: daß die gerechte Sache seines Kaisers über den Meineid siegen müßte, säumte Diebitsch nicht, als er eine Armee vereinigt hatte, die der Polnischen an Zahl gleich zu kommen schien, sofort die Campagne zu eröffnen: aber von diesem Augenblick ab, legte ihm die Vorsehung eine Menge Hindernisse in den Weg und neigte sich für die Polen. Ein fürchterliches Wetter, wie das nach Eröffnung des Feldzuges, mußte jeder Bewegung hinderlich seyn, seine Verbindung stören, seine Verpflegung erschweren u. dgl. m. Er überwindet indessen dies härteste von den ihn betroffenen Mißgeschicken mit dem siegreichsten Erfolg! Praga schont er jedoch, weil er nicht, wie Souwarow, 10,000 Mann daran setzen durfte. Der Himmel aber verhinderte, von da ab, jede Bewegung und dennoch mußte die Armee im Freien liegen, unterdessen die, hinter ihr großes Schutzmittel, die Weichsel, geflohenen Polen, sich der Pflege überlassen durften. Endlich erzwingt sein kühner Sinn die große Bewegung gegen Süden, während er des Feindes Pforten treu bewahrt glaubt unter Geismars bewährtem Blick. Jetzt erfolgt ein, in der Russischen Armee bis dahin fast beispielloser, Ueberfall und der Verlust von angeblich 16,000 Mann! Hier hätte Napoleon an Skrzynecki's Stelle, den Feldmarschall selbst, in noch größere Versuchung geführt, doch dieser, kurz gefaßt in seinem Mißgeschick, vollführt im Angesicht des siegenden, auf einer Chaussee sich bewegenden Heeres, unangetastet seine Vereinigung mit der überfallenen Abtheilung seiner Armee. Nach diesem herben Verluste schienen beide Heere fast gleich an Zahl. Nach wenigen Tagen Ruhe fordert Diebitsch den Gegner zur Genugthuung heraus, doch Skrzynecki, in der Ebene die Schlacht sehr klug vermeidend, sucht die festen, durch Verschanzungen gedeckten Stellungen vor Praga. Dorthin zu folgen und seinen eignen Ruhm, so wie vielleicht den Geist seiner Truppen und ihre genau gezählte Anzahl an den Polnischen Redouten zu brechen, wäre fürwahr zu viel gewesen, insbesondere, da unterdessen der Aufruhr in Littauen und der Marsch von Dwernicki, die größte Vorsicht geboten. Nicht genug, daß Diebitsch durch diese Ereignisse in seiner regelmäßigen Verpflegung gefährdet wurde, auch die Cholera noch gesellte sich auf eine verheerende Weise seinem Heere zu und allen diesen Widerwärtigkeiten gab der Feldmarschall Diebitsch nicht eine Spanne Landes Preis! Doch das Heer der Kritiker schämte sich, selbst im Deutschen Lande, nicht, ihn mit ihrem Urtheile zu verkleinern und durch Carricaturen sich selbst zu besudeln. Es schien ihnen Furcht und Kleinmuth, wenn Diebitsch sechs Wochen lang bei der endlichen Beschwörung aller dieser Mißgeschicke, unbeweglich harrte und als er am 26. Mai mit gewohnter Kühnheit die

dargebotene Gelegenheit überraschend nutzte, da wurde aus des Feindes Niederlage ein Sieg der Polen! Wenn man die Ereignisse der letzten vier Monate in Polen so zusammenstellt und ohne Parteilichkeit abwägt, so wird man sich unbestritten dem Urtheile Ihres Correspondenten hinneigen müssen: daß Diebitsch in Polen größer ist, als Diebitsch in Bulgarien.

Die berühmte Schauspielerin Siddons ist, 76 Jahr alt, verstorben.

Cholera.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgende Bekanntmachung: "Die für Mähren und Schlesien auf Allerhöchsten Befehl bereits in Wirksamkeit getretene, vorläufig zu Bielitz aufgestellte Provinzial-Sanitäts-Commission hat bei dem Umstande, wo die Cholera in Galizien das linke Ufer des Sanflusses nicht überschritten, bei der bereits vollzogenen militairischen Absperrung der Mährisch-Schlesischen Gränze gegen Galizien zur Aufrechthaltung des Handels und des Verkehrs, so weit dieses mit den Forderungen der strengen Sanitäts-Polizei vereinbarlich ist, dem an die K. K. Sanitäts-Central-Hof-Commission so eben erstatteten Berichte zu Folge, nachstehende Verfügungen getroffen: 1) Alle Personen und Waaren, welche aus einer Gegend kommen, wo die Cholera nie geherrscht, oder seit vierzig Tagen aufgehört hat, sollen vor der Hand und so lange der öffentliche Gesundheitszustand in den nicht angesteckten Galizischen Kreisen herwärts von Lemberg sich erhält, in der Fortsetzung ihrer Reise nicht gehindert werden, wenn befriedigende Gesundheits-Certificate beigebracht werden können. 2) Die Personen und Waaren, welche aus einer Gegend kommen, wo die Cholera von mehr als zwanzig, nicht aber vierzig Tage aufgehört hat, oder in deren Nachbarschaft, d. i. in einem Umkreise von zehn Quadratmeilen Flächeninhalt sie noch herrscht, oder sonst verdächtige Krankheitsfälle vorkommen, sollen, so wie in dem Falle, wenn keine genügenden Gesundheits-Certificate beigebracht werden können, in der einzig für den Handel nach der Mährisch-Schlesischen Gränze offen gebliebenen Einbruchs-Station Kenty in Galizien, einer zehntägigen Contumaz unterliegen. Von dieser Contumaz sind weder Couriere, noch die Conducteurs der Eil- und Postwagen ausgenommen. Ihre Depeschen und Briefschaften werden auf das Schleunigste gereinigt und dem Postamte der Einbruchs-Station zur weitern Beförderung an ihre Bestimmung übergeben. 3) Personen und Waaren, welche aus notorisch von der Cholera-Krankheit angesteckten Gegenden kommen, müssen sich einer Contumaz von vollen zwanzig Tagen unterwerfen. Diese Vorkehrungen, vereint mit jenen, welche am Cordon längst des Sanflusses getroffen sind, berechtigen zur Hoffnung, daß der gute Gesundheitszustand in den westlichen Kreisen Galiziens mit der Hülfe des Höchsten werde aufrecht erhalten und somit auch die Gefahr von den benachbarten K. K. Staaten abgewendet werden.

Bei dem Scheiden des Vorstehers des Königl. Post-Amts in Oels, Herrn Ober-Post-Commissarius Wilscheck, aus den bisherigen Dienstverhältnissen erlaubt sich Unterzeichneter, im Namen der Postbeamten des Post-Bezirks von Oels, demselben für das bisher bewiesene Wohlwollen den wärmsten Dank darzubringen, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es Ihm immer wohl gehen möge.

Poln. Wartenberg den 17. Juni 1831.

Hentschel, Post-Commissarius.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seiner ältesten Tochter mit dem Gutsbesitzer Herrn Alberti auf Pfaffendorf in Schlesien beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen.

Berlin den 16. Juni 1831.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath v. Berger.

Als Verlobte empfehlen sich

Catharine v. Berger.
Julius Alberti.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Riebel, von einem gesunden Sohne, zeige ich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst an.

Jacobswalde den 15ten Juni 1831.

Der Prediger Flöthe.

Todes-Anzeigen.

Am 13ten d. M. Nachmittags um ½ 3 Uhr entschlief zu Brieg die verwittwete Frau Oberstlieutenant v. Thiesenhausen geb. v. Imbert. Ein Nervenschlag endete ihr mir so theures Leben. Den Freunden und entfernten Verwandten der Verewigten widmet diese Anzeige

Amalie Tschierschky, als Pflegetochter.

Gestern Abend halb 12 Uhr verschied sanft unser zweiter Sohn Friedrich im 18ten Lebensjahre nach langwierigen Leiden, die er mit bewundernswerther Geduld und Ausdauer ertrug. Diese Anzeige mit der Bitte stiller Theilnahme entfernten Freunden und Bekannten. Zedlitz bei Ohlau den 17. Juni 1831.

Der Königl. Oberförster Jäschke nebst Gattin.

Theater-Nachricht.

Montag den 20sten: Wer's Glück hat führt die Braut nach Hause oder die Lotterielisten. Lustspiel in 2 Akten von Clähr. Hierauf: Bär und Bassa. Vaudeville in 1 Akt von Blum.

Dienstag den 21sten: Tancred. Große heroische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Herr Hammermeister, vom Königl. Hoftheater zu Leipzig, Tancred, als Gast.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 22sten Juny, Nachmittag 6 Uhr, werden Herr Prof. Dr. Fischer über die reducirende Wirkung des Stickstoffs und Herr Prof. Dr. Runge über das chemische Verhalten und Vorkommen des Rubiacein, Vorträge halten.

Bekanntmachung.

Es soll der Holz-Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1831 und 1832 von circa 120 Klaftern eichenes, birkenes oder erlenes Holz, 20 Klaftern kiefernes Holz an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist daher ein Licitations-Termin auf den 15ten July d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Starke anberaumt worden und werden die Lieferungslustigen hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termin bei dem Ober-Landes-Gericht schriftlich einzureichen, sich hiernächst in dem Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen können bis dahin täglich mit Ausnahme des Sonntags in den Nachmittags-Stunden von 3 — 6 Uhr im Archiv bei dem Registrator Aulich eingesehen werden. Breslau den 10ten Juny 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Oeffentliches Aufgebot.

Es werden hiermit die unbekannten Eigenthümer nachstehender gefundener Sachen, als: 1) einer Raute im Werthe von 10 Rthlr.; 2) eines Töpfchens mit alten Münzen, modo deren Verkaufsloosung per 4 Rtlr.; 3) eines Oderkahns modo dessen Verkaufsloosung per 2 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.; 4) dreier Stücke weißer Leinewand, im Werthe von 20 Sgr.; 5) einer eisernen Wagenkette; 6) eines kleinen blauen Tuchs mit altem Eisen; 7) einer Radwer; 8) eines Sacks, worin ein Mantel, eine Mütze, eine Branntweinflasche, ein Bierglas und eine Bouteillen-Flasche; 9) eines metallenen Löffels; 10) einer Schreibtafel und eines Tuchs; 11) eines zwischen Sara und Frobelwitz gefundenen Packs, worin ein schwarzer Frack, ein Paar Pantalons, eine Weste, eine Tuchmütze, 2 Hemden, 7 Vorhemdchen, 2 Halskragen, 14 verschiedene Tücher, eine gelbe Weste, drei Paar Strümpfe, 2 Paar Handschuhe, ein Paar Halbstiefeln und ein Paar Pantoffeln, eine Leinewandschürze, ein weißer unbeschlagener Pfeifenkopf, gez. G., ein Pettschaft I. C. G., ein Stück Seife, ein Branntweinfläschchen und eine blaue Kopfzüche; 12) eines eisernen Splinks; 13) zweier eisernen Bude-Anlegehaken; 14) eines Huts; 15) eines Pettschafts worauf „A. Höffner;" 16) vierzehn Buch Papier und zweier Säcke; 17) einer braunen ledernen Schreibtafel; 18) einer Radwer; 19) einer alten roth ledernen Brieftasche mit dem Namen Sedlaczeck; 20) eines grünen wollenen Halstuchs und einer roth-gestreiften Kinderschürze; 21) eines Thalerstücks; 22) neunzehn Silbergroschen; 23) einer silbernen Taschen-Uhr; 24) eines Beutels mit 14 Sgr. 6 Pf.; 25) eines eisernen Damen-Angehänges; 26) eines Sacks mit kleinen ledernen Schachteln; 27) 93 verschiedene Schlüssel; aufgefordert, vor oder spätestens in dem auf den 4ten August Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig anberaumten Termine im Partheien-Zimmer No. 1 zu erscheinen, ihr Eigenthum nachzuweisen und demnächst die Ausantwortung der Sachen an sie, im Falle des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die gefundenen Sachen dem Finder und resp. der hiesigen Armenkasse und Kämmerei zugesprochen werden wird.

Breslau den 7ten Juny 1831.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Das in der Ohlauer Vorstadt hieselbst in der Kloster-Straße an der Ecke des Mauritius-Platzes belegene alte Wacht-Gebäude, soll höherer Bestimmung gemäß im Wege eines öffentlichen Licitations-Verfahrens verkauft werden. Zu diesem Behufe wird am 22sten dieses Monats früh 10 Uhr in dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung Junkern-Straße No. 21 ein Termin stattfinden, an welchem qualificirte Erwerber, die hierauf reflectiren wollen, ihre diesfälligen Gebote abgeben können. Breslau den 10. Juny 1831.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bau-Verdingung.

Der Neubau einer hölzernen Dammschleuse bei Tschechnitz im Breslauer Kreise, wird Montag den 25sten Juny im Geschäfts-Locale der hiesigen Königl. Hochlöblichen Regierung öffentlich verdungen werden. Cautionsfähige Uebernehmer können daselbst ihre Gebote von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr abgegeben und von heute ab die Anschläge nebst Zeichnung in der Wohnung des Unterzeichneten von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr einsehen. Der Zuschlag bleibt obgedachter hoher Behörde vorbehalten.

Breslau den 9ten Juny 1831.

v. Unruh, Wasserbau-Inspektor.

Bekanntmachung
von Heu- und Wiesen-Verpachtung.

Auf Antrag eines Real-Gläubigers sollen zu Althoff-Naß, Breslauer Kreises, 32 Morgen Wiesenland, die 1ste Schur das Heu zu benutzen, meistbietend verpachtet werden. Es werden hierzu Pachtlustige eingeladen, auf den 22sten Juny Nachmittags um 1 Uhr im Althofer Gerichts-Kretscham sich einzufinden, wo die Wiese, auch Theile, gegen baare Bezahlung kann veräußert werden. Althoff-Naß den 17ten Juny 1831.

Die Orts-Gerichte.

Auction.

Es sollen am 24sten d. M. Vormittags um 9 Uhr vor dem Nicolaithore in der langen Gasse auf einem ohnweit des Lübbertschen Speichers angelegten Schiffe 111 Winspel Hafer in Parthien und im Einzelnen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 18. Juny 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Ich werde den 28sten dieses Monats Vormittags zu Bankwitz, hiesigen Kreises, mehrere ganz alte Meubles gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen. Namslau den 15ten Juny 1831.

Der Kreis-Justiz-Rath Geyer.

Auction.

Am 7. July c. sollen in Schwedt in den Fabrick-Gebäuden der Herren H. F. Steinicke & Comp. circa 650 Ctr. Schnupf-Tabacke, bestehend in St. Omers, Neuródder, diverse Land-Sorten und Mehlen, und in alten carottirten amerikanischen Lux, Su-cent- und Virgini-Blättern, ingleichen 3 Kisten alten ächten holländischen Messing, nebst einigen unbearbeiteten ungarischen Blättern, im Wege der öffentlichen Auction verkauft werden.

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Das Freigut zu Oberhannsdorf, der Oberhof genannt, was unterm 27sten April d. J. auf 9410 Rthlr. abgeschätzt worden, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in dem auf den 27sten Juny laufenden Jahres anstehenden Termine an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Die aufgenommene Taxe, ingleichen die dem Kaufe zum Grunde liegenden Bedingungen, sind zu jeder schicklichen Tageszeit bei mir einzusehen und das Gut selbst in Augenschein zu nehmen. Kaufgeneigten wird dieß mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß auf dem zu verkaufenden Gute, gedachten Tages von Vormittag 9 Uhr ab, die Licitation den Anfang nehmen soll.

Ullersdorf bei Glatz den 16. May 1831.

Volkmer,
Wirthschafts-Revident im Auftrage.

Garten-Verkauf.

Ein ganz nahe an der Stadt, gesund gelegener Garten, mit einem netten Wohnhäuschen für eine Familie, Fruchthaus und Frühbeete im besten Stande, ist sofort ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. In demselben befinden sich außer anderen Annehmlichkeiten die besten Sorten tragbarer Obstbäume, schönster Wein, vorzüglich schöner Spargel und die mannigfaltigsten Blumen rc. rc. Das Nähere in der Buchhandlung des Herrn E. Pelz am Paradeplatze.

Anfrage.

Wo bekommt man Kiefer-Saamen und wie viel kostet der Pr. Centner in reinen Körnern an Ort und Stelle? Hierüber bittet Unterschr. in portofreien Briefen um Nachricht, mit der Bemerkung, daß wenn die Forderung billig und der Gegenstand von bester Qualität ist — höchstwahrscheinlich eine alljährliche Abnahme statt finden dürfte.

Reichenstein den 12ten Juny 1831.

Seyffert, Königl. Niederländ. Oberförster.

Spiritus à 80° Tralles wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Auf dem Dominium Paschkerwitz, 1½ Meile von Breslau gelegen, stehen von heut an vier Stück starke, in den letzten vier Wochen mit Schrot gemästete Ochsen zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Bei dem Fleischermeister Sauer in den neuen Bänken in Breslau, ist geschmolzen Talg zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei tragende Eselinnen, welche in kurzem fohlen werden, stehen zum Verkauf auf dem Dom. Striese, Trebnitzer Kreises.

Zu verkaufen.

Zwei gute brauchbare Wagenpferde stehen sofort zum Verkauf. Sie sind zu erfragen Klosterstraße No. 80. im 2ten Stock.

Verkaufs-Anzeige.

50 Schock schönes Roggenstroh hat das Dominium Schmartsch bei Breslau zu verkaufen.

Myrthen-Verkauf.

Unterzeichneter zeigt einem hochzuverehrendem Publico ergebenst an, daß er den 21sten und 22sten Juny seine schon in Knospen stehenden Myrthen, bei der grünen Röhre zum Verkauf ausstellen wird. Breslau den 20. Juny 1831.

Tilgner.

Rosenblätter werden fortwährend gekauft Schmiedebrücke No. 59.

Cigarren-Offerte.

Wir erhielten wieder eine bedeutende Partie Cigarren, als: Navajas, Guadalquavir, Cabanas, Woodeville u. m. a., und offeriren solche zu möglichst billigsten Preisen. J. Harrwitz und Comp.
Riemerzeile No. 10.

Bekanntmachung und Warnung.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so ersuche ich hierdurch Jedermann, weder für mich noch für irgend jemand Andern in etwa zu hoffender Vertretung durch mich, etwas an Geld, Waaren oder andern Bedürfnissen verabfolgen zu lassen, auch nichts zu verfertigen, indem ich weder für mich noch jemand Andern irgend etwas bezahlen werde, außer ich habe durch meine eigenhändige Unterschrift darum ersucht.

Breslau den 4. Juny 1831.

Carl Gottlieb Wolff.

Westindischer Canaster.

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Varinas-Canaster, bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder, abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare.

Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Consumenten nicht entsprach, so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Taback nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruchs und Geschmacks erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren.

Die alten Westindischen Canasters sind Tabacke, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen und da die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen unverfälschten Zustande vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte, so haben wir uns veranlaßt gefunden, folgende drei Sorten davon, als:

Aechter Westindischer Canaster No. 1. à 20 Sgr. pro Pfund.
dito dito dito No. 2. à 15 Sgr. pro Pfund.
dito dito dito No. 3. à 12 Sgr. pro Pfund.

zu fabriciren, die wir in Pfund- und halben Pfund-Paketen, den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch weichen und feinen Geschmack sowohl, als auch durch besondere Leichtigkeit sich Beifall erwerben werden.

Magdeburg im Januar 1831.

Sontag et Comp.

Von vorstehenden drei Sorten Westindischen Canaster habe ich eine Sendung zum alleinigen Verkauf in diesem Orte erhalten, und empfehle dieselben meinen geehrten Abnehmern zu den angezeigten Fabrikpreisen bestens; bei Entnahmen von zusammen 10 Pfund und darüber, bewillige ich 10 pCt. Rabatt.

Breslau den 16. Juny 1831.

T. S. T. Schwartzer,
Neumarkt im „weißen Hause“ No. 27.

Anzeige.

Wäre irgend Jemand gesonnen sich einem eingerichteten, seltenen aber sicheren Fabrikgeschäfte, welches nächst 5 pCt. jährlicher Zinsen einen Gewinn von wenigstens 30 pCt. bei halbjährigem Umsatze bietet, mit einem mobilen Capitale von 8000 Rthlr., welches durch Grundstücke gesichert werden kann, anzuschliessen, so ertheilt hierüber gefälligst Nachricht Herr G. Schube in Breslau am Ringe.

Aufforderung.

Diejenigen, welche Forderungen, an die Falkenauer Wirthschafts-Kasse haben, werden aufgefordert, vom 1sten bis 3ten July 1831 im Falkenauer Schlosse solche anzumelden, da später dergleichen nicht anerkannt werden können.

Restauration.

Kalbs-Cotteiet, Beefsteacks, Bouillon rc., ist täglich zum Frühstück zu haben. — Außerdem wird zu allen Tages-Zeiten à la Carte gespeist. Auch nehme ich Abonnements zu 5 Rthlr. und 3 Rthlr. monatlich, in und außer dem Hause an.

Schmidt,
in der goldnen Krone am Ringe No. 29.

Anzeige.

Flanellne Leibbinden, die gut anschließen, sind zu haben, bei

Bamberger, Wiener Schnürmiedermacher,
auf der Riemerzeile in No. 23. eine Stiege hoch.

Anzeige.

Heute den 20sten wird im schwarzen Bär in Popelwitz ein Fleischausschieben statt finden, wozu höflichst einladet Lange.

Loosen-Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ringe.

Loosen-Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Für Apotheker-Gehülfen sind noch einige Engagements zum Termin Johanni nachzuweisen.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Westindischer Canaster.

Der von der Columbischen Regierung im Laufe des verwichenen Jahres dem Continent in so großer Menge mittelbar zugeführte Varinas-Canaster, bestand nur aus einem sehr kleinen Theil gesunder, abgelagerter, wohl aber zum großen Theil in junger und frischer Waare. — Wenn er daher den gehegten Erwartungen der resp. Cosumenten nicht entsprach, so kann dies um so weniger auffallen, als es eine bekannte Sache ist, daß der Taback nur durch ein hohes Alter diejenige Reinheit und Feinheit des Geruches und Geschmackes erlangt, die dem Raucher wirklichen Genuß gewähren.

Die alten Westindischen Canaster's sind Tabacke, die letztere Eigenschaften im hohen Grade besitzen und da die besondere Feinheit derselben in ihrem reinen unverfälschten Zustande, vielleicht nur sehr wenigen resp. Consumenten bekannt seyn möchte, so haben wir uns veranlaßt gefunden folgende drei Sorten davon, als:

Aechter Westindischer Canaster No. 1. à 20 Sgr. pro Pfund.
dito dito dito No. 2. à 15 Sgr. pro Pfund.
dito dito dito No. 3. à 12 Sgr. pro Pfund.

zu fabriciren, die wir in Pfund- und halben Pfund-Paqueten den verehrten Rauchern zur gefälligen Prüfung empfehlen und von denen wir überzeugt sind, daß sie durch weichen und feinen Geschmack sowohl, als auch durch besondere Leichtigkeit sich Beifall erwerben werden. Magdeburg im Januar 1831.

Sontag et Comp.

Vorstehende drei Sorten Westindischen Canaster habe ich empfangen und empfehle solche zu obigen Fabrik-Preisen meinen werthen Abnehmern.

Waldenburg den 16. Juny 1831.

E. G. S. Reisig.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittwe wünscht, daß ein verheiratheter Landprediger ihre 18jährige Tochter zur Erlernung der Wirthschaft auf einige Jahre zu sich nehme. Dieselbe ist im Nähen gut erfahren und zu jeder Arbeit willig, verlangt auch keinen Gehalt, sondern nur ganz freien Unterhalt. Näheres besagt die Expedition der Neuen Breslauer Zeitung.

Reise-Gelegenheit.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 19ten und 20sten d. Mts., ist zu erfragen Reusche-Straße No. 26.

Eine sehr schön eingerichtete Specerei-Handlung auf einer lebhaften Straße ist zu Michaelis zu vermiethen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethungen.

1) In der Laugenholz-Gasse No. 2 eine Wohnung 3 Stiegen.
2) In der Hoffnung Ohlauer-Straße No. 6 eine Wohnung 4 Stiegen.
3) Taschen-Straße No. 4 eine Feuer-Werkstatt auch Keller.
4) Auf dem Abtrockenplatze am Ohlauer Stadtgraben 2 Wohnungen 1 und 2 Stiegen.
5) Heiligen Geist-Straße No. 5 und 6 einige Wohnungen.
6) Ohlauer-Straße No. 62 zwei kleine Wohnungen.
7) Schuhbrücke No. 19 der Hausflur zu 6 Wagenplätzen.
8) Auf der Hummerei im rothen Hirsch sind einige Wohnungen wie auch Getreide-Böden.
9) An der grünen Baumbrücke Ketzerberg No. 32 eine Wohnung, desgleichen das Gerberei-Locale.
10) Hummerei No. 38 eine Wohnung 2 Stiegen.
11) Ketzerberg No. 7 einige kleine Wohnungen.
12) Auf der Schmiedebrücke No. 44 in den 2 Polaken Wohnungen 3 Stiegen Vorderhaus, im Hofe 2 Stiegen, und nach der Ursuliner-Straße 1 Stiege hoch, desgleichen das Brauhaus als Remise, auch Keller.
13) Unter den kleinen Fleischbänken No. 7 eine Stube.
14) Hummerei No. 16 drei Stuben nebst Zubehör 1 Stiege, 1 Stube und Kammer 2 Stiegen, im Hinterhause, 1 Stube und Kammer.
15) An der Promenade und Goldbrücke dem Dom geradeüber, ist eine Wohnung bestehend in 4 und mehreren Zimmern par terre, ein Schütt-Boden, eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör, desgleichen zu Michaeli die 1ste Etage von 7 und mehreren Zimmern nebst Stallung und Wagenplatz ꝛc.
16) Jäkelsche Fabrik vor dem Ohlauer-Thore Sommer-Wohnungen zu vermiethen, hierüber das Nähere zu erfragen in den benannten Häusern, als auch auf der Oder-Straße No. 16 im goldnen Leuchter beim Kaufmann Groß.

Vermiethungs-Anzeige.

Eine in der lebhaftesten Gegend der Stadt sehr vortheilhaft angebrachte alte Specerey-Handlungs-Gelegenheit ist Familien-Verhältnisse wegen Term. Johanni oder Michaeli a. c. mit oder ohne Waaren-Lager an einen soliden Miether zu vergeben. Das Nähere bei Carl Neugebauer, Schweidnitzer Straße No. 28.

Vermiethung.

In No. 18 am Ringe ist der 3te Stock so wie Stallung auf vier Pferde nebst Wagenplatz von Michaeli a. c. ab, zu vermiethen.

Der Hausladen am Ringe No. 17. ist von Termin Johannis an zu vermiethen und die näheren Bedingungen bei dem Hauseigenthümer zu erfahren.

Zu vermiethen und Michaeli a. c. zu beziehen ist die 1ste und 2te Etage Kupferschmiede-Straße im wilden Mann. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Angekommene Fremde.

Am 17ten: In der goldnen Gans: Herr König, Kaufmann, von Berlin; Hr. Gallus, Akteur, von Kosel. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schocke, Rendant, von Glatz; Hr. Vollmer, Kaufmann, von Germersheim; Herr Kramsta, Kaufm., von Freyburg. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Herzogswaldau; Hr. Graf v. Pückler, von Borislawitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Landau, Kaufmann, von Lublinitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Unger, Gutsbes., von Woitsdorff. — Im rothen Haus: Hr. Fey, Kapitain, von Wolgast. — Im Privat-Logis: Hr. v. Poser, Kammerherr, von Domsel, Klosterstraße Nro. 80; Hr. Tschörtner, Kaplan, von Naumburg a. Q., Dohmstr. No. 18; Hr. Wegner, Oberförster, von Zobten, Hummerei No. 3.

Am 18ten: Im Rautenkranz: Hr. Hellmann, Inspektor, von Rothsürben. — Im weißen Adler: Herr Winckler, Bergbeamter, von Königshütte; Hr. Kiß, Bildhauer, von Berlin; Hr. Anst, Ober-Bergamts-Revisor, von Brieg; Hr. v. Prosch, von Hausdorff. — Im Kronprinz: Hr. Zimmer, Kaufmann, von Löwenberg. — Im Privat-Logis: Hr. Treutler, Kaufmann, von Katterwitz, Altbüßerstraße No. 14; Hr. Fuhrmann, Rentmeister, von Tillowitz, Weintraubengasse No 8; Hr. Arnold, Gutsbesitzer, von Rothlobendau, Reuschestraße No. 5; Hr. Vette, Kaufmann, von Frankfurt a. O., Ohlauerstraße No. 21; Hr. Beling, Pastor, von Neustädtel, am Ringe No. 21; Hr. Dettler, Kaufmann, von Friedersdorff, Reuschestraße No. 65.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 18. Juny 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	a Vista	—	$149\frac{2}{3}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$148\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.21\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$102\frac{3}{4}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	$102\frac{5}{6}$
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	99	—
Kaiserl. Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{2}$	—
Poln. Courant	—	$101\frac{2}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$90\frac{1}{4}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	—	$95\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	102
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—
Holländ. Kass et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$74\frac{1}{4}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$106\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	$64\frac{2}{3}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	45	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 18ten Juny 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	2 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	2 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 24 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 17 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 28 Sgr. 9 Pf.	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.